Wo der Zufallsgenerator für Nervenkitzel und Emotionen sorgt

Guido Berghmans, der General Manager des Casino 2000, erklärt, warum die alte luxemburgische Regel „Mit Geld spielt man nicht" bei der jüngeren Generation out ist

Von Jean-Philippe Schmit

„Wir verkaufen Emotionen", so beschreibt der General Manager, Guido Berghmans das Geschäftsmodell des Casino 2000 in Mondorf. Die Spieler suchen beim Glücksspiel den Nervenkitzel, „den Kick", wie er es nennt. Es gehe nicht darum, zu gewinnen, sondern um Gefühle wie Hochspannung und Freude nach einem Gewinn sowie „schöne Momente zusammen mit Freunden".

Lange Jahre war das Glücksspiel in Luxemburg verpönt. „Mit Geld spielt man nicht", erklärt Berghmans die traditionelle luxemburgische Sicht auf das Glücksspiel. In Asien etwa habe das Spiel um Geld einen ganz anderen Stellenwert. „In China gilt die Regel: Wer Glück im Spiel hat, hat Glück im Leben."

In Las Vegas ist es nicht verpönt, einmal im Jahr ins Casino zu fahren und dort 10.000 Dollar zu verspielen. Früher habe es auch in den Casinos in Monaco spielfreudige Russen gegeben, doch seit dem Krieg in der Ukraine blieben diese aus. „Kunden wie ein arabischer Scheich, der es sich leisten kann, an einem Abend eine Million zu verspielen, haben wir in Luxemburg nicht", sagt Guido Berghmans. Wohlhabende Spieler aus Luxemburg würden nicht nach Mondorf kommen, „sie fahren nach Monaco".

„Mit Geld spielt man nicht"

Die Luxemburger haben sich im Laufe der Zeit eine andere Sicht auf das Glücksspiel zugelegt. „Die junge Generation ist mit Sportwetten zum Spielen gekommen", sagt er. Auch der inzwischen wieder abgeflachte Pokerboom hat das Glücksspiel demokratisiert. Vor allem Jugendliche überschätzen jedoch oftmals ihre eigenen Fähigkeiten. „Ich muss nichts lernen, denn ich werde Pokerstar", sei ihre Einstellung. In Mondorf ist Pokern jedoch nicht möglich. Das strenge luxemburgische Glücksspielgesetz sei in dieser Hinsicht „ungünstig". In Mondorf wird Roulette oder Blackjack gespielt.

Wer gewinnt und wer verliert, entscheidet in einem Casino der Zufall. „Beim Glücksspiel entscheidet nicht das Können des Spielers", erklärt Guido Berghmans. Trotzdem ist es, etwa beim Blackjack, möglich, die eigene Position zu verbessern und die des Casinos zu schmälern. Denn: „Blackjack ist reine Mathematik, es dreht sich alles um Wahrscheinlichkeiten." Schummeln ist also nicht ganz unmöglich.

„In den USA wurde ein Fall bekannt, in dem ein Universitätsprofessor zusammen mit seinen Studierenden das Kartenzählen erlernt hat. Sie haben ausgerechnet, ob als Nächstes eine höhere oder niedrigere Karte gezogen wird", so der General Manager. Mit dieser Methode hatten sie die Casinos um 100 Millionen Dollar erleichtert, ehe sie aufgeflogen waren.

„Auch bei uns wurde bereits versucht, die Karten zu zählen", sagt er. Jedoch hätten die meisten Spieler dabei Geld verloren. Die Karten werden dennoch vor jedem Spiel gründlich durchmischt. „Die Mischmaschinen haben 25.000 Euro gekostet", sagt Berghmans. Dadurch sei es praktisch unmöglich, die nächste Karte vorherzusehen. „Auf dem ganzen Planeten gibt es nur ein Dutzend Personen, die von Blackjack leben können", sagt er.

Wer sein Glück im Casino 2000 auf die Probe stellen möchte, muss sich zunächst am Eingang registrieren. Dabei müssen die Kunden ihre persönlichen Daten und eine Kontaktadresse angeben. Minderjährigen, alkoholisierten Personen oder solchen, bei denen eine Spielsucht bekannt ist, wird der Zutritt verwehrt. „Wenn die Kandidaten alle Bedingungen erfüllt haben, bekommen sie ihre Spielkarte, über die alles läuft."

Der General Manager unterstützt diese strengen Regeln, da sie dazu dienen, das Glücksspiel in „geordnete Bahnen zu lenken". „Ohne Regeln wäre das Glücksspiel in den Händen der Mafia", sagt der General Manager und spricht über unregulierte Online-Casinos und Glücksspielautomaten in den Hinterzimmern vieler Cafés. Diese Angebote seien nicht illegal, weil es keine Regeln gibt. „Sie bewegen sich in einer rechtlichen Grauzone."

Hoffnung auf ein neues Glücksspielgesetz

Er hofft auf die Regierung, die für das Jahr 2026 ein neues Glücksspielgesetz versprochen hat. Es sei durchaus möglich, unlizenzierten Online-Casinos den Stecker zu ziehen. In Großbritannien etwa können Kontrolleure die Spieler zu Hause besuchen, wenn diese auf illegalen Seiten gezockt haben. Mit den richtigen rechtlichen Rahmenbedingungen kann er sich durchaus vorstellen, das Casino 2000 ins Internet zu bringen. Doch noch ist es nicht so weit.

> *Ohne Regeln wäre das Glücksspiel in den Händen der Mafia.*
>
> Guido Berghmans, General Manager Casino 2000

Bis dahin müssen die Kunden nach Mondorf. Berghmans führt in den Spielsaal. Dort warten 400 Spielautomaten und Spieltische darauf, dass der Jackpot geknackt wird. „Den einarmigen Banditen gibt es nicht mehr", sagt er. Wo früher an einem Hebel gezogen wurde, wird heute auf einen Knopf gedrückt. Die Spieler füllen die Automaten so lange mit Geld, bis das Glück zuschlägt. Berghmans stellt klar: „Von 100 Euro, die in die Automaten kommen, behalten wir sieben für uns. Der Rest ist der zukünftige Gewinn für andere Spieler." Auch der Staat, der dem Casino die Lizenz erteilte, erhält einen Anteil.

„Ein Zufallsgenerator entscheidet darüber, ob der Jackpot geknackt wird oder nicht", so Guido Berghmans. In der Regel geschieht dies mindestens einmal pro Tag, und der Gewinner kann sich über 10.000 Euro und mehr freuen. „In der vergangenen Woche gab es zwei Gewinne über 80.000 Euro", fügt Anne Leick, die Marketingleiterin des Casinos, hinzu. Solche hohen Summen fallen nicht in Form von Euromünzen und -scheinen aus dem Automaten. „Die Gewinner erhalten das Geld per Überweisung", so Leick. „Der Gewinn ist steuerfrei", fügt Berghmans hinzu.

„Hör auf zu spielen, solange du gewinnst", sagt Guido Berghmans, General Manager des Casino 2000 in Mondorf.
Fotos: Gilles Kayser

Mit einem satten Gewinn in Rente

Der bisher größte Gewinn wurde ebenfalls an einem solchen Automaten erspielt. Anne Leick erinnert sich noch genau an den 17. Mai 2007. Sie zeigt auf den betreffenden Automaten. Über eineinhalb Jahre wurde er gefüttert und gefüttert, doch der Zufallsgenerator behielt das Geld zurück. „Ein Luxemburger, der zum ersten Mal im Casino war, hatte dann auf einmal 1.000 Euro gewonnen", sagt sie. Er feierte den Gewinn mit einem Glas Champagner und versuchte sein Glück erneut – und gewann 1,6 Millionen Euro. Zu seinen Ehren organisierte das Casino ein großes Essen. „Danach wurde er hier nie wieder gesehen", sagt Leick. Der Gewinner entschied sich, sofort in Rente zu gehen.

Viele träumen vom schnellen Reichtum. Das Glück kann man jedoch nicht erzwingen. Einige versuchen es trotzdem. Das Thema Spielerschutz wird im Casino 2000 großgeschrieben. „Seit dem Jahr 2002 haben wir das Schutzprogramm", erklärt Berghmans. Die Mitarbeiter seien dazu ausgebildet worden. „Wer zu oft kommt, aggressiv auf Verluste reagiert oder sich beschwert, das Spiel sei manipuliert, fällt sofort auf." Dies deute auf eine Spielsucht hin. „Wir müssen mit ihnen reden", werden sie dann angesprochen. „In meinen Augen sollte jemand, der eine Glücksspielsucht hat, am besten gar nicht spielen", so Guido Berghmans.

Das Ziel eines Casinobesuchs soll nicht sein, offene Rechnungen zu bezahlen, sondern einen angenehmen Abend zu verbringen – auch wenn das Glück nicht zuschlagen sollte. „Die erste Spielregel lautet: Man sollte sich ein festes Budget setzen und sich daran halten", sagt Berghmans. Sein persönliches Limit sind 100 Euro. In seinem eigenen Casino spielt er jedoch nicht – auch für die Mitarbeiter ist dies untersagt. „In Las Vegas habe ich einmal 800 Euro gewonnen", sagt Berghmans und seine Augen leuchten auf. Dann hat er noch einen weiteren Ratschlag parat. „Hör auf zu spielen, solange du gewinnst", sagt er.

Bei der modernen Variante des einarmigen Bandits fehlt der Arm.

In Mondorf wird auch klassisches Roulette angeboten.

Zu viel des Guten?

Wenn Dinge, die als harmlose Freizeitbeschäftigung oder lustvolle Tätigkeit begonnen haben, außer Kontrolle geraten und zur persönlichen Belastung werden, ist das „Zenter fir exzessivt Verhalen a Verhalenssucht (ZEV)" für Sie da. Es bietet Hilfe, Beratung und Aufklärung rund um das Thema Glücksspielsucht. Das ZEV ist unter der Telefonnummer 26 48 00 38 oder der E-Mail-Adresse info@zev.lu zu erreichen.

CSSF kontaktiert Außenministerium wegen Israel

Die Finanzaufsicht hatte Dokumente zu Staatsanleihen des israelischen Staates genehmigt

Von Marco Meng

Das Ministerium für auswärtige und europäische Angelegenheiten, Verteidigung, Kooperation und Außenhandel erhielt am Dienstag von der Finanzaufsichtsbehörde CSSF ein Schreiben.

Darin „bittet die CSSF, eine unabhängige Behörde, um eine Stellungnahme zu ihrer Entscheidung vom 1. September 2025, die sie ohne vorherige Konsultation des Ministeriums für auswärtige und europäische Angelegenheiten, Verteidigung, Zusammenarbeit und Außenhandel getroffen hatte", so das Ministerium in einer Stellungnahme. Außenhandelsminister Xavier Bettel erklärt, er sei „ziemlich überrascht" darüber, dass die CSSF, die eine unabhängige Behörde sei, das Außenministerium konsultiere. Über den genauen Inhalt des Schreibens der CSSF äußert sich Bettel nicht.

Die CSSF hatte Prospekte für israelische Staatsanleihen genehmigt, womit sich der Staat Israel international Geld leihen kann. Dagegen gab es am Montag Proteste. Israel steht wegen seines Vorgehens im Gazastreifen massiv in der Kritik.

„In Bezug auf die Genehmigung des letzten Basisprospekts des Staates Israel durch die CSSF ist klarzustellen", so das Außenhandelsministerium, „dass der Staat Israel in Anwendung der europäischen Vorschriften über Wertpapierprospekte als Drittstaat Irland als seinen Herkunftsmitgliedstaat für die Genehmigung der Prospekte gewählt hat (...). Somit ist und bleibt die irische Zentralbank generell für die Genehmigung dieser Art von Prospekten zuständig." Allerdings könne ein Emittent die zuständige Behörde des Herkunftsmitgliedstaats ersuchen, die Genehmigung eines bestimmten Prospekts an die zuständige Behörde eines anderen Mitgliedstaats zu delegieren. Das wurde in diesem Fall getan, nachdem es auch in Irland Widerstand dagegen gab, die notwendigen Dokumente für israelische Staatsanleihen zu genehmigen. Deswegen hat Israel die zuständige irische Zentralbank gebeten, die Zuständigkeit für die Genehmigung seines neuen Basisprospekts an die CSSF zu übertragen.

„Die Prüfung dieses Basisprospekts durch die CSSF im Hinblick auf seine Genehmigung erfolgte gemäß den europäischen Vorschriften", stellt das Außenhandelsministerium fest. Bei der Sitzung des Regierungsrats am Freitag (19. September 2025) werde Minister Bettel beantragen, dass das Thema auf die Tagesordnung gesetzt wird, „damit die Regierung das Schreiben der CSSF beantworten kann".

Luxair geht weiter gegen den Lufthansa-ITA-Deal vor

Die nationale Airline hat eine neue Klage gegen die Europäische Kommission wegen des Verfahrens zur Übertragung von Zeitnischen an Easyjet eingereicht

Von Duncan Roberts

Die nationale luxemburgische Fluggesellschaft Luxair hat beim Europäischen Gerichtshof eine neue Klage gegen die Europäische Kommission eingereicht, um die Entscheidung anzufechten, der Lufthansa die Übernahme der italienischen ITA Airways zu erlauben. In der neuen Klage, die am 30. Juli eingereicht und am Montag im Amtsblatt des Gerichts veröffentlicht wurde, wird behauptet, dass „die Kommission bei ihrer Beurteilung" der EU-Fusionskontrollverordnung „einen offensichtlichen Fehler begangen hat". Die jüngste Klage konzentriert sich auf Einwände gegen den Prozess, in dessen Rahmen im Rahmen der Übernahmevereinbarung eine Reihe von Start- und Landerechten am Flughafen Mailand-Linate von Luxair auf die Billigfluggesellschaft Easyjet übertragen wurden. Die neue Klage kommt nur vier Monate nachdem Luxair einen ersten Einspruch gegen den Zusammenschluss beim Gericht eingelegt hat. Die Übernahme durch Lufthansa wurde im November 2024 von der Kommission genehmigt und im Januar dieses Jahres abgeschlossen. Luxair fordert, dass die Entscheidung, den Kauf zu genehmigen, aufgehoben werden sollte.

ITA, die Nachfolgegesellschaft der insolventen Fluggesellschaft Alitalia, fliegt etwa 20 Ziele innerhalb Italiens und Dutzende weiterer Städte weltweit an. In ihrem neuen Schriftsatz macht Luxair geltend, dass die Kommission nicht klar dargelegt hat, inwiefern ihre Entscheidung den Vorschriften entspricht, die sie eigentlich befolgen sollte – nach den EU-Vorschriften müssen die Organe ihre Entscheidungen begründen – und dass sie ihre rechtlichen Befugnisse überschritten und im Genehmigungsverfahren Fehler gemacht hat.

Luxair möchte Slots in Linate

Luxair behauptet, die Kommission habe bei der Genehmigung von Easyjet als einzigem Anbieter von Kurzstreckenflügen auf der Strecke Mailand-Linate die Kriterien für die Zulassung und Eignung des Käufers falsch angewandt". Im Mittelpunkt der Klage steht das Argument, dass der Deal mit Lufthansa letztendlich den Eintritt neuer Wettbewerber am Mailänder Flughafen Linate behindern würde. Luxair möchte Slots in Linate, dem bevorzugten Flughafen für Geschäftsreisende, da er nur zwölf Minuten mit der U-Bahn vom Zentrum der italienischen Finanzhauptstadt entfernt ist.

Dieser Artikel erschien zuerst bei „Luxembourg Times". Er wurde mit KI-Tools übersetzt, die aus Daten von menschlichen Übersetzungen lernen, und von Marco Meng redigiert.